

Tourenwoche "Schanfigger Höhenweg" vom 7. bis 12. August 2011

Sonntag, 7. August: Chur – Tschierschen

Regen ist angesagt an diesem Start-Tag in eine vielversprechende Tourenwoche – und Regen begleitet uns während des ganzen Tages. Immerhin kann die obligate Ziehung der berühmten Toblerönli von Anita, zur Verteilung der Tagesberichte, bei einem von ihr gespendeten Begrüssungsgetränk im Trockenen statt finden. Aber dann heisst es sich regendicht einzupacken und Schlag 12 Uhr geht's los durch die regengraue Stadt Chur Richtung Passugg. Doch dort, nach einer Stunde motivationsstrapazierendem Regenwackel, erhellt überraschend ein Lichtblick unsere Gemüter: ein einsamer Sonnenstrahl weist uns den Weg zu einem überdachten Platz mit Stühlen und Tischen - wie gemacht für unsere Mittagsrast. Es muss wohl der Pausenplatz der Bürobelegschaft des alten Kurhauses Passugg (heute Hotelfachschule) sein. Aber da heute Sonntag ist, gehört er uns ganz allein. Inzwischen hat es wieder begonnen zu regnen. Und so führt uns der weitere Weg durch nasse, zum Teil steile Wiesenpfade und durch tiefende Waldpartien. Gelegentlich erlaubt ein Blick zurück die eindruckliche Sicht auf die Stadt Chur, wo wir in 6 Tagen wieder zurück sein werden. Trotz Dauerregen und teils schlechter Sicht passieren wir auch reizvolle Wegabschnitte, wie z.B. den schmalen Pfad in eine Schlucht und die Überquerung des tosenden Wildbaches im hintersten Tobel.

Gut habe ich mir die Wegbeschreibung gründlich gemerkt, und so weiss ich, dass bald einmal das Dörflein Ausser Praden kommen muss, von wo Tschierschen, unser Ziel, dann nicht mehr weit sein kann. Die Fahrstrasse führt uns zuerst noch durch das kleine Inner Praden, bekannt durch das Dorfkirchlein aus dem Jahre 1642 mit der ältesten Kirchenorgel Graubündens. Darauf hat sich Anita wohl schon lange gefreut. Denn während wir im Kirchlein versuchen uns etwas zu trocknen, bietet sie uns ein kleines Konzert auf dem Alpschlauch. Danke Anita, das hat gut getan! Und so nehmen wir guten Mutes die letzte Wegstunde in Angriff – die Aussicht auf eine Dusche und trockene Kleider wirkt wie Doping.

Kurz vor 17 Uhr treffen wir in der Pension Weisshorn in Tschierschen ein, wo wir sehr herzlich von der Chefin empfangen werden. Schnell schälen wir uns aus den nassen Klamotten und beziehen die heimeligen 2er-Zimmer. Frisch geduscht und guter Laune lassen wir uns später ein vorzügliches Abendessen schmecken. Die köstliche Salatsauce wird uns wohl noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Karl-Heinz

Montag, 8. August: Tschierschen - Arosa

Am Morgen sofort Blick durchs Fenster: Alles tief verhangen, aber kein Regen. Uff!!

Gutes reichliches Frühstück, dann Abmarsch; keine Pelerinen und Schirme, aber Rucksackschütze.

Aufstieg durchs Dorf, dann im Wald, meist sanft, nur manchmal steil, entlang und über wilden Bach und auch mehrere Bäche mit viel Wasser kreuzend. Sichtweite manchmal kaum mehr als 30-50 Meter, aber trotzdem schöne Blicke durch die Nebelschwaden auf den Tannenwald und nach Erreichen der Waldgrenze auch auf Alpwiesen. Nach einem längeren sanft steigenden Wegstück am Hang des Weissorns erreichten wir nach rund 2 ½ Stunden die Ochsenalp, wo das etwas abseits des Weges gelegene Restaurant und Ställe im Nebel nur schemenhaft zu erkennen waren.

Im mit Gas geheizten Restaurant Trinkhalt und Picknick, erlaubt bis andere Gäste kamen. Darunter eine sympathische 5 köpfige Familie aus Brugge in Belgien, die am letzten Tag ihrer Ferien ihre noch verbleibenden 100 Schweizer Fr aufbrauchen wollte. Nach einigem Rechnen reichte es für 5 Bratwürste mit Häröpfelsalat, 2 Bier und eine grosse Flasche Coca Cola!!

Weiter ging's, sanft steigend der Waldgrenze entlang bis zum „Aussichtspunkt“ Rot Tritt auf 2006 m. Mit der Aussicht war rein gar nichts, dafür fing es zu tröpfeln an, und ein paar Pelerinen und Schirme wurden hervorgeholt.

Der sehr schöne Abstieg Richtung Arosa mit etwas besserer Sichtweite von bald über 200 m, und dem Weg entlang vielen gestifteten/gewidmeten Ruhe- und Aussichtsbänkli, führte uns dann über die Prätschalp und den Oberen Prätschsee nach Maran, von wo man die Luftseilbahn auf das Weisshorn beobachten konnte. Entlang einer Piste und über den Eichhörnlweg erreichten wir dann Arosa kurz vor 15:00 Uhr, immer noch trocken.

2er-Zimmerbezug und Begegnung mit jungen Landhockeyspieler/innen im Backpackers Downtown. Eine Stunde später entlud sich ein gewaltiges Gewitter mit Platzregen und Hagel über Arosa; Glück gehabt.

Nach dem Nachtessen Verdauungsspaziergang durch das doch zu dieser Jahreszeit recht stille Arosa zum Obersee, und danach noch ein wenig gemütliches Zusammensein in einem netten Restaurant.

Alles in allem doch ein schöner Tag, von dem viele Erinnerungen bleiben werden. Alles was wir nicht gesehen haben, konnten wir an späteren Tagen von der anderen Talseite aus gut beobachten.

Gerhard von Mutzenbecher

Dienstag, 9. August: Arosa – Jutz / Heimeli

Der Blick aus dem Fenster zeigt zwar noch viele Wolken und Nebelfelder, aber doch auch schon einige Flecken blauen Himmel.

Nach einem reichhaltigen Frühstück schultern wir um 9 Uhr unsere Rucksäcke. Zuerst geht's hinunter zum Stausee (1606 m), wo wir die Staumauer überqueren. Dann steigen wir hoch zur Furggaalp, lassen uns aber vom feinen Kaffeeduft nicht verführen. Im Fichten- und später lockeren Lärchenwald duftet es nach Harz und Pilzen, ein Alpensalamander kreuzt unseren Weg, Tannenhäher begleiten uns mit ihrem unverkennbaren Ruf. Auf der Tiejeralp (1930 m) haben wir die grösste Steigung geschafft und schalten einen kurzen Trinkhalt ein. Auf Alpweiden geht's weiter zu den dunkel gegerbten Häusern der Walsersiedlung Tiejä, zur Alp Tschuggen und zum aussichtsreich gelegenen Dörfchen Medergen (2000 m), wo wir um die Mittagszeit eintreffen. Auf den Holzbänken vor dem Bergrestaurant „Alpenrose“ geniessen wir unser Picknick und setzen uns anschliessend in die heimelige Gaststube zu Kräutertee, Hexenkaffee und Kuchen.

Die mächtige Regenwolke, die wir schon eine ganze Weile aus den Augenwinkeln verfolgt haben, entleert sich über der Hochwangkette und dem FONDEI. Wir aber bleiben verschont und wandern gestärkt über herrliche Alpweiden mit Alpenrosen- und Heidelbeerstauden nach Seelbjiboden (2072 m) und durchs Chüpfer Tälli hinunter nach Jatz. Auf einer Holzbrücke überqueren wir den Hauptertällibach und steigen hoch zum Berggasthaus Heimeli (1831 m), unserem heutigen Tagesziel.

Es ist kurz vor 15 Uhr, und da es bald leicht zu regnen beginnt, setzen wir uns in die gemütliche Stube, üben uns im Talerschwingen, lesen, plaudern und jassen, bis das feine Znacht mit Kartoffel-Pizzokel und Geschnetzeltem aufgetragen wird.

Auf dem darauffolgenden Verdauungsbummel entdecken wir an den steilen Grashängen der mächtigen Chüpfenfluh ein Rudel Hirsche, das wir noch eine ganze Weile im warmen Abendlicht beobachten können.

Als wir aber später auf knarrenden Treppen zu unserem Lager hochsteigen, hören wir nebst dem Bach auch schon wieder den Regen rauschen...

Eva Schiffmann

Mittwoch, 10. August: Heimeli - Strassberg

Nachdem es in der Nacht ziemlich geregnet hatte, präsentierte sich der folgende Morgen nahezu wolkenlos. Die Schneefallgrenze war gesunken und alles oberhalb 2000 m sah wie frisch überzuckert aus. Wir nutzten die gute Sicht, um die Hirsche am gegenüberliegenden Hang vor den Feldstecher zu bringen. Der Weg führte stetig bergan bis auf den Strelapass 2350 m. Unterwegs begrüßte uns ein Murmeltier. Vom Strelapass ging's über den faszinierenden, gut ausgebauten Felsenweg zur Wasserscheide auf dem Weissfluhjoch (2629 m), dem Dach unserer Tour. Der frisch gefallene Schnee stellte kein Hindernis dar. Unterdessen war es deutlich wärmer geworden. Auf der Aussichtsterrasse machten wir eine längere Mittagspause und genossen die Sonnenstrahlen. Nach der Rast führte uns der Weg

über schöne Alpweiden via Casannapass runter zum malerischen, türkisblauen Grüensee. Pfiffe der Mungge waren auch hier ständige Begleiter. Weiter stiegen wir hinab zum Durannapass und erreichten am Nachmittag nach ca. 5 Marschstunden den urchigen Weiler Strassberg. Im Berggasthaus Strassberg bezogen wir unser Nachtquartier. Nach einem gemütlichen Nachtessen machten Evi, Madeleine, Edy und ich noch einen Jass. In den guten Betten haben, so viel ich weiss, alle sehr gut geschlafen.



Felsenweg

Roger Federle

Donnerstag, 11. August Strassberg - Hochwang

Warum wohl heute das Morgenessen besonders gut schmeckt ist sicher den guten Matratzen zu verdanken, die wir im Berggasthaus Strassberg geniessen durften. Man ist richtig erholt und ausgeruht was mir auch Yolanda, die Pächterin bestätigt.

Statt dem offiziellen Schanfigger-Höhenweg zu folgen, schlägt Anita vor, die Route über das Mattjisch Horn zu nehmen. Zuerst über ein kleines Strässchen, später über Alpweiden stetig dem Gipfel zu. Bei der Trinkpause sehen wir 2 Adler, die sich von der Thermik nach oben tragen lassen. Ein herrliches Bild. Nach 2

Stunden stehen wir auf dem Mattjisch Horn, 2461 m, und geniessen die fantastische Rundschau. Im Osten die Silvrettagruppe, im Süden Piz Kesch, Piz Bernina und Piz Rosegg, im Westen das Finsteraarhorn, Oberalpstock, Tödi und im Norden die Churfürsten, Säntis, Altmann und die bekannte Sulzfluh. Nach der ausgiebigen Gipfelrast von 2 Stunden hiess es um 13 Uhr Sack auf und wir marschieren Richtung Arflinafurgga 2247 m. Nach dem Faninpass 2212 m breitet



Mattjisch-Horn

sich ein grosses Hangmoor von nationaler Bedeutung aus. Die Orchideen waren leider schon verblüht, dafür zeigte sich das Fransenezian in seiner ganzen Pracht. Die Bergbauer mähen das Gras bis weit über 2000 m. Das Heu wird mit den sehr robusten Aebi Heuladewagen ins Tal gebracht und wir staunen über die Fahrkünste, die es dazu braucht. Unser Tagesziel, das Hochwang Skihaus auf 1968 m, erreichen wir kurz nach 3 Uhr am Nachmittag bei sehr schönem Wetter. Draussen vor der Hütte wird die Kehle mit Flüssigkeit benetzt. Das Nachtessen mit Aelplermaccaronen und Apfelmus, schmeckte uns auf der Terrasse in der Abendsonne besonders gut.

Edy Biderbost

Freitag, 12. August: Hochwang - Chur

Nach einem guten Frühstück (Spezialität: hausgemachtes Birchermüesli) verabschieden wir uns von Ruedi, dem umtriebigen und aufmerksamen Hüttenwart der Hochwanghütte, der uns zum Abschluss noch zu einem Gruppenfoto verhilft. Durch die teilweise moorigen Wiesen geht es von Punkt 9 Uhr an abwärts, vorbei an fleissig heuenden und freundlich grüssenden Bauern. Einer bedauert gar scherzhaft, dass er nicht genug Rechen für uns als Helfer habe. Es läuft sich angenehm: das Wetter ist trocken, nicht zu heiss, viel Sonne, manchmal bedeckt; es kühlt uns ein leichter Wind. Die Schlüsselstelle des Tages, ein steiler Abstieg in ein Tobel, meistern alle bestens. Danach geht es durch eine Heidelandschaft noch einmal nach oben. Stärkung ist da willkommen: Nicht verschmäht werden die am Wegesrand wachsenden Erdbeeren, Himbeeren oder Brombeeren. Es ist schon Mittagszeit, als die Steigung endet. Wir sind auf 1930 m, fast wieder gleich hoch wie die Hochwang-Hütte! Nun geht es aber steil nach unten; 300 Höhenmeter tiefer halten wir Mittagsrast. Dann steigen wir weiter ab – und sind froh, diesen Abschnitt als letzte und nicht als erste Etappe des Schanfigger Höhenwegs zu haben. Als erste Etappe - das wäre streng. Schliesslich erreichen wir Maladers und eilen flott nach Chur. Diesen letzten Abschnitt schaffen wir tatsächlich in der angegebenen Marschzeit von 1h15 – einer, wie es scheint auf den Bündner Wanderwegen üblichen, recht sportlichen Vorgabe. Nur Minuten nach unserer Ankunft am Churer Bahnhof sitzen wir schon im Zug. Kurz vor Zürich noch die Finanzabrechnung – dann trennen sich unsere Wege in Richtung Züribiet, Basel und Bernbiet.



Anitas tolle Truppe bei der Hochwang-Hütte

Die Tourenwoche liegt hinter uns, sie war exzellent organisiert, sie war geprägt von wechselndem Wetter, aber andererseits auch von gleichbleibend guter Harmonie und von Kameradschaft. Bleiben wird eine gute Erinnerung.

Hans Knut Raue